



# Bertha-von-Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 78. Ausgabe · Juli 2021

„Besondere Menschen sind meist nicht die, die sich dafür halten, sondern die, die gar nicht wissen, wie **einzigartig** sie sind.“ (Unbekannt)

Die Corona-Pandemie hat viele Schwachstellen und Probleme in den Schulen aufgezeigt, bemerken Politiker aller Parteien. Plötzlich werden Dinge geändert, die seit Jahrzehnten von den Beteiligten des Schulalltags eingefordert wurden. Hoffen wir, dass man diesen Blick nicht wieder abwendet.

Denn es gibt immer noch „Baustellen“ im System. Eine davon hat mit dem Personal an Schulen zu tun. Hier braucht es deutlich mehr Menschen, die sich um unsere zukünftige Generation kümmern und eben nicht Lehrerinnen und Lehrer sind. Schule ist nicht nur Ort der Wissensvermittlung und des Unterrichts, sondern ein wichtiger Begegnungsort und eine tolle Gelegenheit für Lernen und Leben in der Gemeinschaft, damit aber auch ein Ort für Diskussion, Problemlösung und Kooperation.

Es braucht Hausmeister, Reinigungspersonal, Sekretärinnen und demnächst hoffentlich

Techniker und Verwaltungshelfer. Alle diese Leute haben in den letzten Monaten Herausragendes geleistet.

Exemplarisch sollen drei Menschen zu Wort kommen: Frau Precht (Übermittagsbetreuung) und Marie Pichon (französische Fremdsprachenassistentin) haben unter Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen die Betreuung gewährleistet. Tatkräftige Unterstützung, insbesondere in der Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern, hat dabei unsere Schulsozialarbeiterin Frau Eichholz geleistet. Mit wie wenig Personal man Großartiges bewerkstelligen kann, hat uns alle sehr beeindruckt, gerade da dies eine der angesprochenen „Baustellen“ ist: Eine Schule unserer Größe bräuchte unbedingt mehr als halbe Stellen, wenige Hände und Köpfe für schier unendlich viele Aufgaben.

Die fehlenden Hände und Köpfe haben diese Menschen durch Einsatz und Enga-

gement ersetzt, dafür wollen wir uns bei ihnen an dieser Stelle bedanken und sie selbst zu Wort kommen lassen. Also: tausendfachen Dank für die Arbeit in besonderen Zeiten und vorab in hoffentlich zukünftig „normaleren“ Tagen!

## Wie war die Betreuung in der Coronazeit organisiert?

**Precht:** Die Corona-Pandemie hat auch die Betreuung am „Bertha“ völlig auf den Kopf gestellt. Die Betreuung fand nicht mehr nachmittags, sondern zu Zeiten des normalen Vormittagsunterrichts (als Nachmittagskraft einmal etwas ganz anderes...) in völlig veränderter Form statt.

## Welche Phasen gab es?

**Precht:** Mit fortschreitender Entwicklung der Pandemie mussten neue Betreuungskonzepte entwickelt und regelmäßig und vor allem sehr kurzfristig angepasst werden:

- Notbetreuung für Kinder „systemrelevanter Eltern“ während der Ferien und der ersten Phase der Schulschließungen (Spiel, Spaß, Freizeitgestaltung...).
- Pädagogische Betreuung für Schülerinnen und Schüler aus der Unterstufe auf Antrag der Eltern während des Distanzunterrichts und pädagogische Betreuung für Schülerinnen und Schüler aller Klassen, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht am Distanzunterricht teilnehmen konnten.
- Pädagogische Betreuung für Schülerinnen und Schüler während des Wechselunterrichts an den Distanztagen.

Während der Betreuungszeiten haben die Schülerinnen und Schüler an Zoom-Konfe-



renzen teilgenommen, ihre Wochenarbeiten und Hausaufgaben erledigt und daran gearbeitet, Hintergrundinformationen zu bekommen, Wissenslücken zu schließen, Sicherheit beim Lösen von Fragestellungen zu bekommen und natürlich auch, sich zu organisieren. Zum Glück gibt es aber auch die Tischtennisplatte und den Kicker und die Tee-Theke, wo Schülerinnen und Schüler (und Betreuerinnen und Betreuer) in den Pausen den Kopf freibekommen ;-)

Durchgeführt wurde die Betreuung von vielen Mitarbeitern der Schulgemeinde, federführend von mir und Marie Pichon, unserer französischen Fremdsprachenassistentin.

In der Hochzeit der Notbetreuung, in der wir viele Schülerinnen und Schüler in diversen Räumen betreut haben, haben sich unsere Referendarinnen und Referendare sowie viele Lehrerinnen und Lehrer immer wieder engagiert eingebracht. Ohne deren Einsatz wäre es nicht möglich gewesen, diese Aufgabe zu stemmen.

Unser Ziel war und ist es, den Schülerinnen und Schülern ein regelmäßiges, verlässliches Angebot im geschützten Raum zu schaffen und nicht nur als Aufsicht, sondern als Vertrauensperson, Zuhörer und Universalnachhilfelehrer für sie da zu sein.

#### Was hat Sie am meisten beeindruckt?

**Precht:** Beeindruckt hat mich und viele andere, dass quasi aus dem Nichts unter schwierigsten Startbedingungen eine funktionierende Notbetreuung aufgebaut werden konnte. Angefangen von der Einrichtung des WLAN bis zur technischen Ausstattung in sehr kurzer Zeit, vor allem dank der Herren Fey, Jöten und Schubert sowie Frau Winkler und der mitbetreuenden Lehrerinnen und Lehrer.

Es hat mich beeindruckt, wie die Gruppe mittlerweile zusammengewachsen ist, obwohl sich doch einige Jahrgänge und verschiedenste Klassen gemischt haben, und das gute Vertrauensverhältnis zu den Betreuern. Toll, wie schnell sich die Schülerinnen und Schüler der Situation angepasst haben.

#### Gab es positive Erlebnisse?

**Precht:** Schön war zu sehen, dass die Lehrerinnen und Lehrer in der Notbetreuung die Zoom-Konferenzen einmal aus Schülersicht erleben konnten, was sicherlich für ihre weitere Arbeit sehr aufschlussreich war.

#### Wie haben Sie die Schüler erlebt?

**Precht:** Es gab noch keinen Streit unter den zu Betreuenden, sie unterstützen sich gegenseitig, arbeiten in Gruppen zusammen und gehen dabei freundschaftlich miteinander und auch mit den Betreuerinnen und Betreuern um. Corona war auch kein Problem, weil jeder auf die Einhaltung der Regeln achtet.

Besonders schön und hilfreich war es, viel Zeit für jeden Einzelnen zu haben, um in Ruhe individuell arbeiten, lernen und Probleme lösen zu können und eigene Erfahrungen an die Schüler weitergeben zu können.

Diese Möglichkeit, alle individuell unterstützen zu können, ist für mich der Kern der Notbetreuung.

#### Was kommt da noch auf uns zu?

**Precht:** Ich wünsche mir, dass wir auch nach der Rückkehr in den normalen Schulalltag Möglichkeiten fänden, diese individuelle Unterstützung weiter umsetzen zu können.

#### Was wünschen Sie sich für die nächste Zeit und die Zeit nach den Sommerferien?

**Precht:** Für die Zeit bis zu den Sommerferien und für das nächste Schuljahr wünsche ich mir Gesundheit für uns alle und natürlich auch wieder die Normalität und Lockerheit der Vor-Corona-Zeit.

Allerdings würde mir dann die schöne, abwechslungsreiche und herausfordernde Arbeit in der pädagogischen Notbetreuung fehlen und ich würde die Schülerinnen und Schüler aus den Betreuungsgruppen vermissen, die mir mittlerweile ebenso ans Herz gewachsen sind wie meine Jungen und Mädchen aus der Nachmittagsbetreuung.

#### Wie empfinden Sie die Situation am „Bertha“?

**Precht:** Ich bin froh, am „Bertha“ arbeiten zu dürfen. Auch in der Krisenzeit war hier die Stimmung nicht zu niedergedrückt. Es wurden tolle Projekte auf die Beine gestellt und alle sind verantwortungsvoll mit der Situation umgegangen. Selbst wenn die Krise zurückkehrt, wird sich die Schulgemeinde nicht unterkriegen lassen...

**Marie Pichon:** Mir ist besonders positiv aufgefallen, dass die Jugendlichen schnell eine homogene Gruppe gebildet haben. Dazu besitzen viele Schülerinnen und Schüler eine sehr gute Sozialkompetenz! Hier ist das soziale Miteinander mindestens genauso wichtig wie die Lernförderung!

**Lisa Eichholz:** Für mich als Schulsozialarbeiterin bot die Notbetreuung vor allem die überaus wichtige Möglichkeit, wenigstens mit ein paar Schülerinnen und Schülern in direkten Kontakt treten zu können. Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig der persönliche Kontakt ist. Gespräche über diverse Anliegen wie Probleme, Konflikte oder Ängste sind vor Ort sehr viel einfacher durchzuführen. Die Notbetreuung ermöglichte einerseits kurze „Zwischendurchgespräche“, um nach dem Wohlbefinden der SuS zu fragen, und andererseits die Möglichkeit, sich die Zeit für vertraute Gespräche zu nehmen. Da der Bedarf solcher Unterstützung sicherlich auch für viele Kinder und Jugendliche gilt, die nicht in die Notbetreuung integriert werden konnten, ist es umso wichtiger, miteinander zu sprechen, achtsam auf sich und seine Schulkameradinnen und -kameraden zu schauen, Lehrerinnen und Lehrer anzusprechen und natürlich gerne auf mich zuzukommen.

Stefan Schubert



# NEUBAU AM „BERTHA“ ein politisches Schlachtfeld?!

*Ein Bericht aus Schülersicht, ausnahmsweise mal nicht politisch geladen und vielleicht auch absolut naiv:*

2015 habe ich zum ersten Mal gehört, dass wir einen Neubau brauchen. Da war ich in der 6. Klasse. Gemerkt habe ich es schon vorher. Dialoge wie „Wir haben gleich im Keller Unterricht, also in F02“ kannte ich schon von größeren Schülerinnen und Schülern. Wenn die Raumsituation ganz schwierig wurde, dann hatten manche sogar in den Räumen Unterricht, die von uns Schülern mehr oder weniger liebevoll „Kanalisation“ oder „Schwimmbad“ genannt wurden. Diese Räume, ich weiß gar nicht, ob sie Nummern haben, liegen recht weit hinten im Falkensteingebäude und noch unter dem Niveau der Räume, die wir als Kellerräume bezeichnen. Die Kellerräume sind im Souterrain, allerdings liegen die „Schwimmbad“-Räume so tief im Keller, dass es beispielweise einen Raum gibt, der nur kleine Oberlichter aus Milchglas als Fenster hat. Den Namen tragen diese Räume im tiefsten Keller, weil die Gänge komplett gefliest sind und immer recht streng nach chlorhaltigen Putzmitteln riechen. Dass es alles andere als angenehm ist, dort zu lernen, muss ich nicht erwähnen.

Wenn ich mich an meine Zeit als Unterstufenschüler erinnere, dann war das eine ganz tolle Zeit. Es war aber auch eine Zeit, in der es in jedem Raum eng und voll war, da eine Klassenstärke von 30 Schülerinnen und Schülern nicht ungewöhnlich war. Wir mussten immer recht nah zusammenrücken, damit die Lehrerin oder der Lehrer überhaupt noch hinter den Tischen entlanggehen konnte. Das war eine sehr „kuschelige“ Zeit.

Während der Coronapandemie wünscht man sich diese Nähe zu anderen Menschen vielleicht, allerdings hat diese Zeit erneut gezeigt, wie kritisch die Raumsituation bei uns ist. In dem Zeitraum, in dem nur die Abschlussklassen in der Schule waren, wurden die Klassen geteilt, damit der Mindestabstand überall gewahrt werden

konnte. Wir waren also mit einer Lehrkraft in zwei Räumen. „Ich fühle mich wie eine Vogelmutter, die vom Futter zum Nest fliegt, immer hin und her“, sagte ein Lehrer. Das Problem zeigte sich erst, als wir Abstand halten mussten, aber alle wieder in einen Raum sollten, da alle Jahrgangsstufen wieder in Präsenz beschult wurden. Das hat einfach nicht funktioniert. Dabei waren wir in den meisten Klassen weit unter 30 Schülerinnen und Schülern.

2017 wurde dem „Bertha“ eine Priorität für den dringend benötigten Neubau zugesichert, aber es war danach eine politische Entscheidung, dass wir diesen Neubau nicht bekommen haben. Das Geld des Förderprogramms „Gute Schule 2020“ ist ausgegangen und wir sind herausgefallen. Sei es nun ein Planungsfehler, dass das Geld der Beschlussvorlage „Gute Schule 2020“ nicht gereicht hat, um unseren Neubau zu bezahlen, oder sei es eine politische Entscheidung gewesen. Für uns Schüler ist das nicht wichtig. Es geht darum, dass wir in einem angemessenen Umfeld lernen können und vor allem auch, dass wir unsere Prüfungen in einem ruhigen Umfeld ablegen können. Das alles war während meiner Schulzeit leider nicht immer möglich. Wenn diese Zeitung erscheint, habe ich mein Abitur und werde die Schule verlassen. Trotzdem ist es mir wichtig, noch einmal auf dieses Problem aufmerksam zu machen.

Mit der Umstellung auf G9, die 2026 abgeschlossen sein wird, beherbergt unsere Schule einen Jahrgang mehr. Schon jetzt haben wir einen Bedarf an zehn neuen Räumen, der von der Stadt anerkannt wurde. Bei dieser Kalkulation ist der neue Jahrgang, der 2026 an unserer Schule sein wird, noch nicht eingerechnet und auch nicht die Tatsache, dass die Schule oft fünf- und nicht vierzünftig ist, so auch im kommenden Schuljahr.

„Es gibt immer eine Möglichkeit.“: Ja, die gab es. Die Lehrerinnen und Lehrer haben immer wieder Möglichkeiten gefunden,

dass der Unterricht nicht auf dem Schulhof stattfinden muss. Allerdings standen wir schon viele Male an dem Punkt, an dem es keine Ideen und keine Möglichkeiten mehr gab und immer wieder doch eine Lösung gefunden wurde. Nur: Was ist die nächste Lösung? Die aktuelle Lösung ist es, 30 Schülerinnen und Schüler in einen Raum zu pferchen, der weniger als 60 Quadratmeter Fläche hat. Die nächste Möglichkeit ist es dann, in der Eingangshalle Unterricht zu machen. Ach, das geht ja nicht. Fluchtwege müssen freigehalten werden...

Die neuen Räume in einem Anbau sind wichtig für uns. Dieses Problem muss angegangen werden, bevor das Fass... Korrektur: die Schule, überläuft. Es braucht keine Prognosen mehr, um festzustellen, dass die Vorgaben und Pläne für 2026 nicht mehr eingehalten werden können. Es muss jetzt gehandelt werden.

So stumpf es klingen mag: Den Schülerinnen und Schülern sind der politische Hintergrund und die Debatte egal. Sie brauchen diesen Raum, um nicht mit 30 Leuten in winzigen Räumen zu sitzen, um schlicht und ergreifend gut lernen zu können!

Es darf nicht mehr darum gehen, ob wir einen Neubau bekommen. Es muss darum gehen, wie wir einen Neubau bekommen. Dass wir diesen benötigen, steht seit spätestens Anfang 2017 fest, als ein Architekturbüro den Bedarf bestätigte. Eigentlich stand es damals schon fest, als ich in der 6. Klasse war und das Thema immer drängender wurde.

Es muss etwas passieren, der Countdown läuft!

Conrad Bornemann,  
Q2

# Lauf in die UKRAINE



Wie alle wahrscheinlich wissen, ist der 19. Schüleraustausch mit der Ukraine bedauerlicherweise ausgefallen. Das „Bertha“ und unsere Partnerschule haben sich jedoch nicht unterkriegen lassen und planten den symbolischen digitalen Lauf in die Ukraine. Wir wollten aufeinander zukommen und dafür gemeinsam Kilometer sammeln. Wir vom „Bertha“ konnten dieses Vorhaben schon umsetzen, die Partnerschule wird dies hoffentlich sehr bald nachholen können. In der Ukraine wollten sich viele Schüler\*innen beteiligt haben und tüftelten zusammen mit ihren Lehrer\*innen an einem Konzept für eine gelungene Umsetzung. Leider haben der Virus und die Infektionszahlen ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es war nicht nur so, dass der Lauf ausfallen musste, sondern dass selbst das Verlassen des eigenen Hauses verboten wurde.

Aber es gibt immer ein Licht am Ende des Tunnels und so wird auch unsere Partnerschule den Lauf, so schnell es geht, nach-



holen. Dafür wünschen wir ihnen viel Erfolg und Kraft!

Wir haben derweil 2586 Kilometer zurückgelegt und sind damit den ganzen Weg gelaufen. Man kann auf alle Teilnehmer\*innen sehr stolz sein. Vor allem vier Schüler\*innen haben sich mächtig ins Zeug gelegt:

1. Cem R. (8c) mit insgesamt 280 km
2. Jolina F. (7a) mit insgesamt 261 km
3. Lena M. (7a) mit insgesamt 238,5 km
4. Laura V. (7d) mit insgesamt 204,6 km

Den Ausflug in den Moviepark als Belohnung habt ihr euch wirklich verdient. Ihr werdet die ukrainischen Gäste in den Freizeitpark begleiten.

Wir sammeln gerne Fotogrüße von allen an die Ukraine, um unsere Verbundenheit deutlich zu machen. Du bist an dem Austausch interessiert? Dann melde dich bei Frau Bron.

Talita Bido, 8b

# Es wird nie langweilig...

Um einen positiven Aspekt der ständig wechselnden Regelungen zu nennen: Es wird nie langweilig. Jedes Wochenende stellt sich die erneute Frage: Wie, wann und wo habe ich nächste Woche Schule? Auf die oft spontanen Änderungen des Ministeriums müssen Schüler- und Lehrerschaft dann kurzfristig reagieren. Die Situation ist für uns alle eine große Herausforderung, doch die ständigen Wechsel machen es quasi unmöglich, Struktur in den eigenen Alltag zu bringen.

Nun herrscht aber schon seit den Osterferien das neue Wechselmodell. Dafür wurden die vorherigen Gruppen noch einmal komplett neu gemischt. Allerdings bleibt zu beachten, dass die Einteilung in A und B nicht bedeutet, dass an einem Schultag entweder nur A- oder nur B-Schülerinnen und Schüler im Präsenzunterricht sind, da die Oberstufe an anderen Tagen zur Schule geht als der Rest der Schülerschaft. Ganz lustig wird es für Leute, die Unterricht an den Partnerschulen haben, wo wiederum

andere Regelungen gelten. Mit dem ständigen Hin und Her passieren nun auch den organisiertesten Schülerinnen und Schülern unter uns die ersten Fehler. Das Wechselmodell ist schon mehrere Wochen aktuell, wobei die 5. bis 10. Stufe dieses Modell nur kurz kennenlernen durfte, bevor sie wieder zurück an ihren Schreibtisch nach Hause verabschiedet werden musste. Die einzigen, die nun schon lange wieder zur Schule gehen, sind die Q1 als kommender Abschlussjahrgang und die Abiturientinnen und Abiturienten, die nun wie geplant ihre Abiturprüfungen absolvieren. Diese dürfen natürlich, genau wie auch alle anderen Klausuren in der Q-Phase, nicht verschoben werden oder gar ausfallen. Während bei dem Rest unserer Schülerschaft ein Großteil der Klassenarbeiten ausfällt, muss die Oberstufe jede Klausur schreiben, um auch Punkte für das Abitur sammeln zu können. Was zu einem weiteren Problem führt: Obwohl Lehrerinnen und Lehrer mit aller Kraft versuchen, über Moodle Distanz- und Präsenzlernende gleich zu behandeln, gibt es

nun durch Verschiebungen und Zufälle Schülerinnen und Schüler, die deutlich mehr Präsenzunterricht haben. So kann nicht mehr von einer gleichmäßigen und fairen Klausurvorbereitung gesprochen werden. Vermehrt höre ich aus der Schülerschaft, dass vor allem das häufige Umstellen Motivation und Kräfte raubt.

Diese einjährige „verpflichtende Fortbildung“ zum Thema Selbstorganisation, in der wir feststecken, klappt an sich aber erstaunlich gut. Natürlich kann niemand langfristige Konzepte ausarbeiten, wenn keiner weiß, wie viel Zeit man vor einem weiteren Lockdown hat. Trotzdem erschwert die fehlende Konstanz das Lernen sehr. Fast alle wünschen sich wohl den ursprünglichen Schulalltag zurück, und die Frage nach Vorlieben bezüglich Präsenz- oder Distanzunterricht ist für viele einfach eine Abwägung des kleineren Übels. Kein Modell kommt an einen Schultag vor der Pandemie heran.

Luise Pannenbäcker, Q1

# KUNST KENNT KEINE GRENZEN - KUNSTWETTBEWERB AUCH WÄHREND CORONA

Der Kunstwettbewerb des „Bertha“ findet nun schon seit dem Schuljahr 2017/2018 statt. Am Anfang jedes zweiten Halbjahres wird ein Thema gewählt. Dieses soll möglichst frei und kreativ sein, sodass viele verschiedene Interpretationen möglich sind. Beispiele für solche Themen sind „Nacht und Nebelaktion“ oder „Mit Ecken und Kanten“. Den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Jahrgangsstufen ist dann vollkommen selbst überlassen, wie sie das Thema erarbeiten möchten. Die Umsetzung des Themas muss nicht zwingend ein klassisches Bild sein: Es kann eine plastische Arbeit, eine Fotografie, ein Video, eine Installation oder ein Druck sein. Was auch immer das künstlerische Herz begehrt, ist hier möglich. Es sind immer drei Monate Zeit, um seine Interpretation darzustellen, dann setzt sich die Fachschaft Kunst zusammen und entscheidet, wer in den Jahrgangsstufen 5/6, 7/8/9 und 10/11/12 die beste Arbeit eingereicht hat. Die Siegerehrung findet dann auf unserem alljährlichen Cafeteria-Konzert statt. Die Gewinner erhalten natürlich immer einen Preis, denn die gute Arbeit soll auch belohnt werden.

Die Frage, die man sich stellen kann: „Findet der Kunstwettbewerb denn während Corona auch statt?“. **Die Antwort ist ja!**

Der Kunstwettbewerb hat sich letztes und auch dieses Jahr nicht von Corona abhalten lassen. Zuletzt lautete das Thema „Grün“ und in dieser Runde können sich kreative Schülerinnen und Schüler zum Thema „Zwischen Nähe und Distanz“ betätigen.

Leider kann das Cafeteria-Konzert während der Pandemie nicht stattfinden, aber deshalb

fällt die Siegerehrung noch lange nicht aus. Auf unserer Homepage wurden die Werke der Sieger im Rahmen einer Power-Point-Präsentation dargeboten. Natürlich sind diese nicht leer ausgegangen, sondern haben wie immer einen Preis bekommen.

Annalena Doht, Q1



Klara Jendrian, Q1

## BIG BAND CORONA-JAHR

Zugegeben, die derzeitige Corona-Situation macht seit knapp einem Jahr unsere gewohnten kulturellen Präsenzveranstaltungen am „Bertha“ unmöglich: keine Konzerte, keine Literaturaufführungen usw. Zwischen „Musikmachen ist gefährlich“/„Die Bassistin muss in Quarantäne, Corona-Fall in der Klasse“/„Oh, die Schule ist jetzt wieder ganz geschlossen“ gab es im Herbst 2020 dennoch eine kurze glückliche Lücke, in der zumindest geprobt werden durfte. In dieser Lücke sind die Aufnahmen zur Dokumentation „Bigband im Corona-Jahr“ entstanden. Der Film präsentiert dabei nicht nur den aktuellen Probenstand der Bigband, sondern lässt zahlreiche Schüler\*innen im Interview zu Wort kommen.

Schaut es euch an unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ctZMWQjkNs&t=26s>



Moritz Jötten

### Weiter, weiter und nochmals weiter...

Das „Bertha“ nimmt seit Jahren erfolgreich an den Lesewettbewerben der Stiftung Lesen teil und auch in diesem Jahr entwickelt sich die Teilnahme zu einer absoluten Erfolgsgeschichte. Schon die schulinterne Auswahl war in diesem Jahr von einer enormen Qualität und Leistungsdichte geprägt, so dass die schulinterne Jury es sich mit der Entscheidung nicht leicht gemacht hat. Offensichtlich war die Nominierung von Sophie aus der Klasse 6b eine sehr gute Wahl. Immerhin gewann sie danach bereits die stadtweite Auswahl und auch im Bezirk Düsseldorf konnte sie sich durchsetzen. Jetzt befindet sie sich bereits im Landesfinale und tritt auch dort mit einem Video von einer Lesung aus einem von ihr gewählten Buch an. „Sophie hat eine ganz tolle Präsenz beim Lesen und setzt jeden Tipp sofort um. Das ist ganz beeindruckend und macht riesigen Spaß.“, so Frau Sukiennik. Sie bereitet – gemeinsam mit Herrn Bethscheider und Herrn Schubert – die Leserate auf die Drehtermine mit Herrn Jötten in der Bücherei vor. Drücken wir also noch einmal die Daumen für das Landesfinale NRW!

Stefan Schubert

## Herzlich willkommen, Frau Bach!



Der Bücherwurm mit erhöhtem Mathe-Fieber. Seit Anfang Mai arbeitet sie bereits bei uns und nun dürfen wir sie auch offiziell begrüßen: unsere neue Lehrerin Janina Bach.

Frau Bach kommt aus Oberhausen und war Schülerin am Heinrich-Heine-Gymnasium. Auch das Elsa-Brändström-Gymnasium lernte sie durch ihren Pädagogik-Leistungskurs bereits früh kennen. Wer am „Heine“ und am „Elsa“ Unterricht hatte, der hört zwangsläufig auch etwas vom „Bertha“ bzw. besuchte es

als Schülerin bei Veranstaltungen. Wenn dann noch hinzukommt, dass Schülerinnen und Schüler von ihrer eigenen Schulzeit bei uns schwärmen, kann der Wunsch aufkommen, selbst ans „Bertha“ zu gehen...

Sie begann schon in der 7. Klasse Nachhilfe zu geben. Ihr Wunsch, mit Menschen zu arbeiten, wuchs und seit der 11. Klasse wurde daraus das Ziel, Lehrerin zu werden. Ihre eigenen Lehrerinnen und Lehrer bestärkten sie in dem Bestreben, selbst unterrichten zu wollen. Dabei begeisterte sie sich immer mehr für die Mathematik. Heute als „fertige“ Lehrerin für Deutsch und Mathematik reizt sie besonders, bei den Schülerinnen und Schülern etwas zu bewegen, sie für das Fach zu begeistern. Sie selbst bezeichnet sich als Bücherwurm, der nicht nur Freude beim Lesen von Büchern empfindet, sondern selbst die Analysen der Schülerinnen und Schüler gerne liest. Ihre eigene Begeisterung möchte sie auf ihre Schülerschaft übertragen.

Sie freut sich außerdem schon sehr auf die Arbeit als Klassenlehrerin, weil ihr der Zusammenhalt in der Klassengemeinschaft sehr am Herzen liegt und es für sie selbst wichtig ist, die Beziehung zu ihren Schülerinnen und Schülern zu pflegen. Sie hält sich selbst für eine „nicht ganz so strenge Lehrerin“ und freut sich auf den Unterricht und das Leben am „Bertha“.

So begrüßen wir also eine Lehrerin an unserer Schule, der nicht nur die reine Wissensvermittlung am Herzen liegt, sondern die ihren Schülerinnen und Schülern auch etwas fürs Leben mitgeben möchte.

Herzlich willkommen und einen guten Start bei uns am „Bertha“ :)

Finn Drachenberg,  
Jgst. 11

## Willkommen am „Bertha“, Frau Koch!



Alles neu macht der Mai: So auch bei uns am „Bertha“. Loreen Koch wird uns ab sofort in den Fächern Deutsch, Geschichte und Kunst unterstützen.

Frau Koch besuchte ein Gymnasium in Bochum. Sie war eine gute und fleißige Schülerin, aber es gab bei ihr auch ein Leben außerhalb der Schule. Bereits zu Schulzeiten verfasste sie Gedichte und schrieb eigene Geschichten. Ebenso war bereits damals (und ist noch heute) die Kunst eine

persönliche Leidenschaft von ihr. Und so fasste sie schon während der Schulzeit den Entschluss, Lehrerin zu werden, der durch zwei Personen inspiriert wurde: ihr sehr sympathischer und kompetenter Deutschlehrer und die sehr engagierte Kunstreferendarin. Einmal den Entschluss gefasst, musste sie allerdings auf einen Studienplatz in Kunst warten, weshalb sich Frau Koch entschied, neben Deutsch noch Geschichte zu studieren. Im Verlauf des Studiums entwickelte Frau Koch dann große Freude an Geschichte. Ihr besonderes Interesse galt dabei dem Mittelalter.

Ihr Referendariat absolvierte sie an einem Gymnasium in Castrop-Rauxel. Erste Erfahrungen als Lehrerin sammelte Frau Koch dann an einer Realschule in Essen und einer Gesamtschule in Herne.

Frau Koch möchte uns als Lehrerin die Leidenschaft für Literatur, die Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen sowie die Liebe zur Kunst näherbringen und uns dafür begeistern. Dabei sieht sie sich nicht nur als

Vermittlerin der reinen Lehrinhalte, sondern auch als Ansprechpartnerin und Beraterin für ihre Schülerinnen und Schüler. Dabei können Fragen zur Zukunftsplanung, aber auch sonstige Herausforderungen, die das (Schul-)Leben für uns bereithält, besprochen werden. Ein harmonisches, respektvolles Miteinander, ein gelungener Austausch und eine gute Zusammenarbeit mit dem Kollegium sind ihr ebenfalls sehr wichtig. Frau Koch ist der Meinung, dass Schule Spaß machen soll, vorausgesetzt, es wird sich an Regeln und Absprachen gehalten.

Aufgrund der momentanen Situation konnte Frau Koch noch nicht allzu viele Eindrücke vom „Bertha“ sammeln, jedoch sind alle Menschen, die ihr bisher begegnet sind, sehr freundlich und hilfsbereit, was ihr imponiert.

Herzlich Willkommen am „Bertha“, Frau Koch!

Finn Drachenberg,  
Jgst. 11

## Tschüss Frau Dr. Spancken



Neben Uta Lieber-Kaiser und Manfred Ebbes verlässt uns auch Gertrud Spancken, die uns nach ihrem Ruhestand noch unterstützte, endgültig. Wir hatten sie bereits verabschiedet

und danken für das weitere Engagement. Die Schulgemeinde wird drei Urgesteine vermissen, auch wenn wir uns hoffentlich außerhalb des Unterrichts bald wieder sehen werden.

## Wir sind die neuen Referendarinnen und Referendare



Von links oben nach unten: Manuel Esterl, Nathalie Tscharn, Kristof Kragoll und André Magiera (Ausbildungskordinator)

## Nathalie Tscharn

**Fächer:** Mathematik und Pädagogik

**Geburts-/Studienort:** Troisdorf, Wuppertal (Bergische Universität)

**Schulfreier Tag:** Nach einem gemütlichen Frühstück geht es zu einem ausgedehnten Spaziergang, am liebsten im Grünen – natürlich mit einem Kaffee in der Hand. Abends wird dann gemütlich ein Karten- oder Brettspiel gespielt (meine Empfehlung: „Die verbotene Insel“).

**Besonderes Erlebnis aus den ersten Schulwochen:** Einen Teil des Kollegiums persönlich zu treffen!

**Motto:** Lieber einmal zu viel als einmal zu wenig nachfragen.

## Kristof Kragoll

**Fächer:** Musik und Bio

**Geburts-/Studienort:** Dinslaken, Münster

**Schulfreier Tag:** Mit gutem Essen, guten Getränken und John Mayer im Garten.

**Besonderes Erlebnis aus den ersten Schulwochen:** Streikendes Internet in der allerersten Musikstunde.

**Motto:** 4 gewinnt

## Manuel Esterl

**Fächer:** Mathematik und Geographie

**Geburts-/Studienort:** Essen, Ruhr-Universität Bochum

**Schulfreier Tag in der Pandemie:** Einen schulfreien Tag nutze ich, um Zeit mit meiner Freundin zu verbringen. Dazu gehören ein langes Frühstück und das gemeinsame Kochen. Stimmt das Wetter, gehen wir raus und fahren z. B. Fahrrad. Doch auch meine Freunde werden nicht vergessen. Abends trifft man sich in einer Onlinekonferenz und quatscht oder spielt.

**Besonderes Erlebnis aus den ersten Schulwochen:** Eine leere Schule anzutreffen, da alle im Distanzunterricht waren.

**Motto:** Sollte. Hätte. Könnte. Würde. Machen!



Eine Ewigkeit am „Bertha“- und jetzt?

## FRAU LIEBER VERLÄSST DAS „BERTHA“ NACH FAST 50 JAHREN –

Eine Verabschiedung

Frau Lieber wurde 1965, also ein Jahr nach der Eröffnung des „Bertha“, bei uns eingeschult. Bis auf 8 Jahre, die sie mit dem Studium und dem Referendariat verbrachte, war sie immer am „Bertha“: erst als Schülerin und dann als Lehrerin in Englisch und Pädagogik.

Das sind also fast 50 Jahre. Beeindruckend! Ich mache in diesem Jahr mein Abitur und Frau Lieber wird in diesem Jahr zum Sommer pensioniert. Wir verlassen also gemeinsam das „Bertha“. Seit der siebten Klasse unterrichtet Frau Lieber mich jetzt in Englisch. Auf unsere Nachfrage, wann sie denn pensioniert werde, antwortete sie mal mit dem Satz: „Ich mache euch noch fertig, dann gehe ich auch.“. Diese Aussage hat natürlich aufgrund der Doppeldeutigkeit für viel Gelächter gesorgt. Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass sie selbst sagt, dass sie das „Bertha“ als einen Ort in Erinnerung halten wird, an dem sie sehr viel gelacht hat: sowohl in ihrer eigenen Schulzeit als auch in der Zeit, in der sie bei uns als Lehrerin tätig war. Das kann ich nur bestätigen. Da wir im Englischunterricht auch häufig Themen behandeln konnten, die zum normalen Alltag gehören, gab es immer wieder Situationen, in denen zum Beispiel der Generationsunterschied deutlich wurde. Gespräche über Jugendsprache, Social Media oder andere Verhaltensweisen, die meine Generation auszeichnen, haben immer wieder für sehr viele lustige Momente gesorgt. Den belustigenden Blick von Frau Lieber, wenn ihr jemand erklärt hat, wie viele Stunden man so auf Instagram verbringen kann, werde ich nicht vergessen. Auch wenn der Englischunterricht immer wieder Raum für lustige Geschichten geboten hat, natürlich: „In English

please!“, gab es auch immer wieder ernste Themen, die angesprochen wurden.

Ich erinnere mich besonders an die Themen „Nigeria“ und „Kinderarbeit“, die erst jüngst zu ernstesten Gesprächen geführt haben. Es ist Frau Lieber immer besonders wichtig gewesen, in ihrem Unterricht nicht nur die Sprache anhand von Lehrbuchtexten zu vermitteln, sondern Themen zu behandeln, die sehr kritisch gesehen werden müssen. Dadurch, dass immer wieder Diskussionen entbrannt sind, habe ich die Sprache erst wirklich gelernt. In den Diskussionen hat man das Bedürfnis, seine Meinung mitzuteilen und die Standpunkte der anderen zu verstehen. Da natürlich immer „In English please!“ galt, musste man die Sprache sprechen können und lernen, sie zu verstehen. Ein Erfolgsrezept!

Ich bin nicht besonders talentiert darin, Dinge stumpf auswendig zu lernen, weshalb Sprachen nicht immer zu meinen Lieblingsfächern gezählt haben, aber Englisch war trotzdem toll. Lebensnah, lustig und kritisch. Absolut repräsentativ für das „Bertha“. In diesen sechs Jahren wurden meine Mitschüler und Mitschülerinnen, nicht unwesentlich auch von Frau Lieber, am „Bertha“ zu kritischen Menschen erzogen, die in ihrer Schulzeit sehr viel Spaß hatten und lachen konnten.

Aufgrund der Art und Weise, wie sie die Sprache vermittelt und welche Themen sie ausgewählt hat, konnte Frau Lieber mich für das Fach Englisch begeistern, obwohl ich gar nicht so eine große Affinität zu Sprachen habe. Ich denke, dass das nicht nur auf mich zutrifft, sondern auch auf viele andere Schülerinnen und Schüler.

**Natürlich musste ich die Frage stellen, was sie denn am meisten vermissen wird:**

**Lieber:** Sehr vermissen werde ich in Zukunft, neue Themen im Englischen vorzubereiten und auch den Unterricht selbst, denn ich habe Unterricht immer wirklich geliebt.

Ganz persönlich, aber auch im Namen aller wünschen wir Ihnen alles Gute für die Zukunft. Ein letztes Mal „In English please“: Thank you!

Conrad Bornemann,  
Q2

## EIN URGESTEIN VERLÄSST DAS „BERTHA“

Schon wieder hat uns im Februar dieses Jahres ein Lehrer verlassen. Herr Ebberts ist nun endgültig in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Er unterrichtete Mathematik und Erdkunde und war insgesamt stolze 40 Jahre am „Bertha“ tätig, womit er schon so einige Elterngenerationen von uns unterrichtet hat. Die letzten Jahre hat er, obwohl er schon in den Ruhestand hätte gehen können, das „Bertha“ noch tatkräftig unterstützt, aber nun heißt es Abschied nehmen und den Ruhestand in vollen Zügen genießen.

**Wie lange sind Sie schon Lehrer?**

**Ebberts:** Ich bin seit 1981 am „Bertha“: erst als Aushilfslehrer, dann als Referendar und zu guter Letzt dann als feste Stelle.

**Warum wollten Sie Lehrer werden? Und warum haben Sie sich für die Fächer Mathe und Erdkunde entschieden?**

**Ebberts:** In Mathe war ich zu meiner Schulzeit immer ganz gut und da habe ich schon als Oberstufenschüler Nachhilfestunden gegeben. Auch das Erklären hat mir viel Freude bereitet, was mich dann motiviert hat, dies auch im weiteren Berufsleben fortzuführen. Für Erdkunde habe ich angefangen mich zu interessieren, als ich mit 14 Jahren zu Weihnachten einen Bildband mit dem Titel „Die Wunder der Erde“ bekam. Ich wollte immer einen Beruf, wo man nicht im Büro sitzt, Abwechslung und mit Menschen zu tun hat. Damit hat sich das Ganze dann so ergeben.“

**Was hat Ihnen am „Bertha“ am besten gefallen?**

**Ebberts:** Am besten gefallen hat mir immer die Atmosphäre am „Bertha“! In all den Jahren hatte ich fast nie Ärger mit Schülern und Schülerinnen, Kollegen und Kolleginnen oder der Schulleitung. Man fand immer ein offenes Ohr und alles ließ sich regeln! Ganz oft war ich stolz, am „Bertha“ Lehrer zu sein: Die Schulfeste, Sport- und Orchesterveranstaltungen, die vielen Klassenfahrten. Ich hatte so viele Freundinnen und Freunde am „Bertha“ – das war die sprichwörtliche „Bertha“-Family, zu der ich mich zugehörig fühlte.

**Was werden Sie nach Ihrer Zeit am „Bertha“ unternehmen?**

**Ebberts:** Ich habe bereits begonnen, mit meiner Frau zu reisen. Momentan befinden wir uns bei meiner Schwägerin in Cincinnati in den USA. Ich versuche mich außerdem mit Badminton und Tennis fit zu halten und fahre gerne Fahrrad. Auch schweben mir ein paar ehrenamtliche Nebentätigkeiten vor.

Marit Bartz (8b)



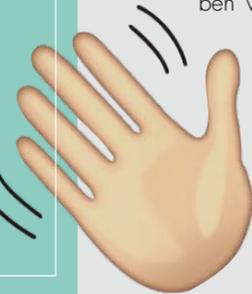
LIEBER ABITURJAHRGANG, SO BUNT UND VERRÜCKT WIE DAS LETZTE JAHR WERDEN WIR AUCH EUCH IN ERINNERUNG BEHALTEN. TRAGT FARBE IN UNSERE WELT!





# Tschüss Conrad!

Conrad Bornemann bei seiner Verabschiedung vorzustellen, ist überflüssig, da er aufgrund seiner Aktivitäten in nahezu allen Gremien dieser Schule sicherlich den allermeisten bekannt sein wird.



**M**ir, lieber Conrad, so viel vorab, wirst Du in der Funktion als Redakteur dieser Schulzeitung sicherlich sehr fehlen und die Redaktion und ich werden uns immer positiv an dich erinnern. Warum ist das so? Zum einen, weil du immer ein pflichtbewusster, schreibwilliger Mitarbeiter des Schulzeitungsteams mit großartigen Artikeln warst. Gerne erinnern wir uns an deine gehaltvollen Artikel, wie z. B. zur Antifa-AG, zur Aidshilfe, zum Abitur in Corona-Zeiten, zur Breendonkfahrt, zum Politalk, zur Neubauthematik, zu den Lernpatenschaften, zum „Rock gegen Rechts“-Konzert.

Vielmehr aber noch werden wir dich in der Redaktion aufgrund der persönlichen Eigenschaften vermissen. In den viereinhalb Jahren Schulzeitungstätigkeit hast du dich nie in den Vordergrund gespielt und bist es am Ende doch oft gewesen, einfach weil du Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven durchdenkst, diese abwägt und dich erst dann begründet dazu äußerst. Wenn du eine Aufgabe übernimmst, spiegeln sich diese Reflektiertheit und Empathie wider, ebenso wie deine Fähigkeit, Dinge konstruktiv, pflicht-

bewusst und lösungsorientiert zu bearbeiten. Dir fliegen deine Fähigkeiten nicht einfach so zu, sondern du erarbeitest sie dir, wobei man sich immer fragt, woher du die Zeit dafür nimmst, wenn man beachtet, was du alles neben deinem hervorragenden Abitur hier am „Bertha“ vollbracht hast.

Im Folgenden sind dazu Stimmen hinsichtlich deines Wirkens an der Schule wiedergegeben:

Tom Doll stellt über dich heraus, dass du immer in allen Bereichen der Oberstufen-SV daran interessiert warst, Aufgaben als Team bestmöglich zu erledigen und Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Ähnliches fällt auch Moritz Jötten in der AG Veranstaltungstechnik über dich auf. Er merkt an, dass du nicht nur durch technische Aspekte in der AG motiviert warst, sondern immer durch innere Motive angetrieben wurdest. Hier nennt er das

Beispiel, dass nicht der Bau des Medienwagens allein dein Ziel war, sondern du die verbesserten Bildungsmöglichkeiten einer Klasse durch diesen Wagen sahst.

Bei Führungen beim Tag der offenen Tür, die du übernommen hattest, beschreibt dich eine Mutter der Elternschaft wie folgt: „Das war eine ganz tolle Führung von einem Schüler, der uns die Schule begeistert, aber nicht unkritisch und realistisch vorgesellt hat. Der Schüler selbst war die beste Werbung für die Schule.“

Uta Lieber-Kaiser berichtet: „Ich habe Conrad von der 7. Klasse an in Englisch unterrichtet und kann sagen, dass er immer ein zielstrebig, zuverlässiger Schüler war, stets mit dem Ziel sich zu verbessern. Allein schon aus diesem Grund wurde er öfter von mir gelobt, was bei ihm gar nicht so gut ankam, denn er mochte es wohl nicht, vor seinen Mitschüler\*innen als positives Beispiel herausgestellt zu werden. Was ich an Conrad allerdings noch viel bemerkenswerter fand als seinen Einsatz für das Unterrichtsfach, war sein Engagement für seine Mitmenschen. Er hatte immer einen Blick dafür, wenn jemand ungerecht behandelt wurde, und bemühte sich, die unterschiedlichen Perspektiven der in der Schule tätigen Menschen zu berücksichtigen. Dabei kam es sogar auch schon einmal vor, dass er auch die Perspektive der Lehrperson im Blick hatte. Er begegnete seinen

Lehrer\*innen mit Höflichkeit und Respekt, ohne sich anzubiedern, und konnte diese auch durchaus kritisieren, blieb aber stets diplomatisch. Sicherlich kam ihm bei uns in der Schule auch zugute, dass er in seiner ehemaligen Klasse und auch später in der Oberstufe von mehreren Schülern\*innen umgeben war, über die ich Ähnliches wie über Conrad berichten kann.“

Gerade Frau Lieber-Kaiser verdeutlicht, was ich vorher neben deiner Aufgabenerfüllung versucht habe zu beschreiben. Dass wir eine Verabschiedung für sie in dieser Zeitung lesen können, haben wir allein deiner Beziehungsarbeit und Persönlichkeit zu verdanken. Frau Lieber-Kaiser wollte ausdrücklich nur von dir und alternativ „gar nicht“ (Zitat) verabschiedet werden! Dies zeigt an einem von vielen Beispielen, dass wir einen großartigen Schüler und Menschen in diese Welt loslassen, der seine Fußspuren auch weiterhin hinterlassen wird. Wir wünschen dir dabei nur das Beste, bleib, wie du immer warst: neugierig und fair.

Auf bald  
Thorsten Schutt



# IDAHOBIT

## Internationale Tag gegen Homo-, Bi- und Transfeindlichkeit

Am 17.05.2021 fand am „Bertha“ zum vierten Mal in Folge der Aktionstag IDAHOBIT – der Internationale Tag gegen Homo-, Bi- und Transfeindlichkeit – statt. Unter den Mottos „Zeig dein Herz für Vielfalt“ und „Glitter up against Homophobia“ verteilten viele mitwirkende Schülerinnen und Schüler Regenbogenherzen und Glitzersteine, die als Zeichen der Unterstützung sexueller Vielfalt getragen werden konnten. Darüber hinaus konnten Interessierte sich wie in den vergangenen Jahren bei einer Plakatausstellung im Foyer über verschiedene Sexualitäten, Geschlechtsidentitäten sowie Beratungs- und Handlungsmöglichkeiten informieren.

Auch in diesem Jahr zeigte sich eine erfreulich breite Beteiligung auf allen Ebenen der Schule: Viele Lehrkräfte gaben Raum, über sexuelle Vielfalt im Unterricht zu sprechen, zu diskutieren und aufzuklären. Daneben zeigten auch unsere geschätzten Hausmeister und Putzkräfte ihr Herz für Vielfalt auf den Masken. Den größten Anteil hatten natürlich die Schüler\*innen des „Bertha“: Von der fünften Klasse bis zum Abiturjahrgang machten unzählige Kinder und Jugendliche ihre Unterstützung für queere Menschen offen deutlich und zeigten einmal mehr die starke Akzeptanz von Diversität am „Bertha“ auch bei Diskussionen.

Mit Blick auf die Frage, ob der Aktionstag so bunt und glitzerig, so präsent, so laut heutzutage bei uns überhaupt noch notwendig ist, sagen Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen:

Julia Schwaab

„Ich finde den Aktionstag sehr wichtig, da man sich ja sonst nicht jeden Tag mit dem Thema beschäftigt. So kann man ganz bewusst etwas für Gleichberechtigung machen und auch alle stärken, die sich nicht trauen, darüber zu sprechen. Und besonders, nachdem in der Schule unsere Wand im letzten Jahr so übermalt und versaut wurde!“ (5a)

„Ich habe an dem Tag mit großer Freude mitgemacht und mein Umfeld daran erinnert, da mir Vielfalt und vor allem Liebe sehr wichtig sind. Besonders erschreckend war für mich ein abwertender Insta-Beitrag, der sich am Abend [Anm.: auf einem Instagramkanal, der „Bertha“-Memes postete] ereignete. Unsere Schule steht für Toleranz und Akzeptanz und an der Stelle haben wir gezeigt, dass wir solch eine menschenverachtende Meinung nicht dulden.“ (Q1, Anm: Der Kanal wurde kurz nach der Veröffentlichung des betreffenden Beitrags unzugänglich gemacht, nachdem zahlreiche Schülerinnen und Schüler ihn meldeten und die Autor\*innen zur Rede stellten).

„Ich habe bei der Aktion zum IDAHOBIT mitgemacht, weil queere Menschen immer noch mit Diskriminierung und Hass zu kämpfen haben. Am IDAHOBIT machen wir darauf aufmerksam, dass queere Menschen genau so zur Gesellschaft gehören und genau so viel wert sind wie alle anderen. Ich denke, der Tag hat gezeigt, dass an unserer Schule viele Schüler\*innen sehr viel Akzeptanz und Toleranz zeigen, aber auch, dass es Menschen gibt, die das nicht tun und genau deswegen müssen wir weiter darauf aufmerksam machen.“ (Q1)

„Ich denke, dieser Tag war sehr wichtig, um nochmal zu zeigen, dass alle an dieser Schule willkommen sind. Es ist wichtig, das auch offen und laut zu zeigen, anstatt nur stillschweigend zu akzeptieren. So können sich hoffentlich alle hier wohlfühlen. Die Stimmung während dieser zwei Tage war wirklich sehr angenehm und es war ein sehr befreiendes Gefühl, als Teil der LGBTQ+ Community sichtbar zu sein.“ (Q1)

„Ich fand, dass der Aktionstag sehr wichtig und lehrend war. Leider ist mir aufgefallen, dass viele Menschen das gar nicht richtig unterstützen. Ich meine damit, dass man das NICHT unterstützen MUSS, sondern AKZEPTIEREN. Aber auch das ist für einige Menschen schwer. Im großen und ganzen war der Aktionstag jedoch einer der schönsten Tage am „Bertha“! (5a)



# „WO EIN GEBILDETER WEILT, KANN KEINE ROHHEIT AUFKOMMEN.“

(Konfuzius)

Der Philosoph Konfuzius lebte in China ca. 500 Jahre vor Christus, aber es gibt eine Reinkarnation und das bei uns am „Bertha“.



Schortemeier zusammengearbeitet hat, war immer wieder von seinem umfassenden Wissen beeindruckt. Er stellte die Sache in den Mittelpunkt, ohne den Menschen aus dem Blick zu verlieren. Ein Stundenplan gibt für viele Menschen über einen Zeitraum ihres Lebens den Rhythmus vor und daher lohnt sich jeder Einsatz für eine möglichst optimale Gestaltung. Die Hartnäckigkeit, mit der Herr Schortemeier an der Optimierung der Pläne und der Gestaltung der Voraussetzungen für einen reibungslosen organisatorischen Ablauf gearbeitet hat, ist für seine Nachfolger absolut prägend. Es war und ist eine tolle Zusammenarbeit und er hinterlässt die berühmten großen Fußstapfen.

Herr Schortemeier war und ist aber nicht nur Herz und Seele des Verwaltungsteams, sondern auch – im Sinne des Philosophen Konfuzius – häufig Berater für viele Kolleginnen und Kollegen. Gleiches gilt auch für seine Schülerinnen und Schüler. Bis zuletzt gingen diese gerne in seinen Unterricht. Sie fühlten sich wertgeschätzt und ernst genommen und gleichzeitig besaß der Lehrer Schortemeier die Kompetenz der Vermittlung, gespeist durch eine anhaltende eigene Begeisterung für das Fach Mathematik, das Lösen von Rätseln und die Suche nach optimalen Lösungen auch für knifflige Probleme. „Treue gegen sich selbst und Gütigkeit gegen Andere: Darin ist alles befasst.“ Auch dieses Zitat von Konfuzius passt auf den hier Betrachteten.

Einmal mehr geht mit Herrn Schortemeier ein echtes „Urgestein“, welches Jahrzehnte dem „Bertha“ und seinen eigenen Überzeugungen eine treue Seele war.

Lieber Helmut: Du wirst uns fehlen! Wir hoffen sehr, dass die Digitalisierung den intensiven Kontakt zu uns auch aus deiner griechischen Zweitheimat ermöglichen wird. Vergiss uns nicht zu schnell und lass uns in Kontakt bleiben, auch wenn wir dir für die nächsten Jahre Entspannung und Distanz im positiven Sinne wünschen. Du hast sie dir – nach diesem organisatorischen Endspurt in der Pandemiephase – mehr als verdient. Jetzt machst du den Schritt in den Ruhestand und auch hier gelten die Worte von Konfuzius:

„Auch eine Reise von 1.000 Meilen beginnt mit einem einzigen Schritt.“

Wir wünschen dir eine lange, aufregende, abwechslungsreiche Reise und hoffen, dass du oft an deine „Heimat“, das „Bertha“, denken wirst.

Anja Reichstein &  
Stefan Schubert

Wenn man in den Verwaltungskeller der Schule – oder wie der Schulleiter gerne sagt: „den Maschinenraum“ – kommt, dann trifft man auf diese Reinkarnation. Sie sitzt – ganz untypisch für einen Philosophen – an einem Computer und lächelt dem Gast entgegen, und schon im ersten Moment wird deutlich: Hier strahlt jemand Ruhe, Gelassenheit und solide Kompetenz aus, gepaart mit menschlicher Wärme. Wer mit Herrn

**Anschrift:**

Bertha-von-Suttner-Gymnasium  
Bismarckstraße 53  
46047 Oberhausen  
Telefon (02 08) 43 96 1-0  
Telefax (02 08) 43 96 1-115  
www.bertha-ob.de  
redaktion@bertha-ob.de

**Schulleitung:**

Sascha Reuen  
Telefon 43 96 10 (Schule)  
bertha-von-suttner-gymnasium@  
oberhausen.de

Stefan Schubert  
stefan.schubert@  
bertha-oberhausen.schulserver.de

**Lehrervertreter:**

Thorsten Schutt  
thorsten.schutt@  
bertha-oberhausen.schulserver.de

**Schülervertreterinnen und -vertreter:**

· Marit Bartz (8b)  
· Talitha Bido (8b)  
· Yekateryna Shapovalova, (8c)  
· Lilli Rozek, (10c)  
l.rozek@web.de  
· Volker von Dalwig-Nolda (Q1)  
volker.vdn@t-online.de  
· Finn Drachenberg (Q1)  
F.Drachi@outlook.de  
· Annalena Dohrt (Q1)  
annalendohrt@gmail.com  
· Luise Pannenbäcker (Q1)  
luise.pannenbaecker@web.de  
· Hannah Spriesterbach (Q1)  
hannah210104@web.de

· Nathalie Makowski (EF)  
· Conrad Bornemann (Q2)  
conrad-j-b@gmx.de

**Layout:**  
Katrin Verschüren